

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1560. Priwe. 1914. "Rückdatierter Stempel Stephansort." [Backdated cancel Stephansort]. *Albert Friedemann's Philatelistische Berichte* 4 n° 15, pp. 1267–1269.

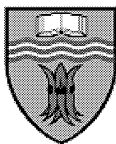
Item on the backdated use of a genuine cancel of Stephansort (German New Guinea). Comparison is made to the backdated cancellations of Marianas stamps.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Philatelistische Berichte

zwanglos nach Bedarf erscheinend

herausgegeben

von

Albert Friedemann

Band V

umfassend die Nummern 65—79

1914—1915



Leipzig 1915.

Rückdatierter Stempel Stephansort.

Herr Friedemann hat mehrfach darauf hingewiesen, daß außer auf den Marshallinseln auch in Neuguinea, wie es scheint auf Bestellung von Briefmarkenfirmer zur Komplettierung ihrer Bestände, Adlermarken lange Zeit nach ihrer Außerkurssetzung und zwar nach Stephansort zur Abstempelung hinausgeschickt und von dort gestempelt, also rückdatiert, zurückgekommen sind, daß aber die Daten oder sonstige Kennzeichen, an denen die Rückdatierung festzustellen wäre, nicht bekannt sind.



Zunächst sei zur Kurszeit der Adlermarken in Neuguinea noch folgendes bemerkt:

Wie mir Herr Starke nach damaligen Mitteilungen der Postbeamten in Herbertshöhe und Stephansort schreibt, ist die 3 und die 25 Pfennigmarke der Kolonialausgabe 1897*) nicht erst Anfang 1900, wie in „Die Postfreimarken“ S. 94 angegeben ist, sondern schon im Juli 1899 nach Einführung des Mutterlandportos für den Verkehr zwischen Deutschland und den Kolonien in Neuguinea verausgabt worden. Die 50 Pfennigmarke dagegen nicht schon 1897, sondern erst Ende August 1899 (vermutlich weil bis dahin hinreichende Bestände an unüberdruckten

50 Pfennigmarken vorhanden waren). Allerdings sind, wohl durch das Reichspostamt, schon Ende 1898 oder Anfang 1899 vollständige ungebrauchte Sätze von 3—50 Pfennig in den Handel gekommen, sodaß man solche Sätze nach Neuguinea hinüberschicken und abstempeln lassen konnte, postamtlich sind die Werte zu 3, 25 und 50 Pfennig aber erst seit den angegebenen Zeiten in Neuguinea verwandt worden.

Der Umstand, daß die 3 und die 25 Pfennigmarke erst nach Einführung des Inlandportosatzes ausgegeben sind, entscheidet aber auch die alte Streitfrage, ob die 3 und die 25 Pfennigmarken der Reichspostausgaben 1880 und 1889 in Neuguinea amtlich verausgabt sind, oder ob die vorkommenden Stücke philatelistisch, von Sammlern zur Abstempelung hinausgeschickt, sind, zu Gunsten der letzteren Annahme. Für die 3 Pfennigmarke wäre vor Einführung des Inlandportos überhaupt keine Verwendung gewesen, da der geringste Satz nach außerhalb 5 Pfennig war, es im Inlande Neuguinea aber Drucksachen überhaupt nicht gab. Hätten die unüberdruckten 3 und 25 Pfennigmarken zu den Beständen der Agenturen Neuguineas gehört, so wäre keine Veranlassung gewesen, mit der Ausgabe der überdruckten bis zur Einführung des Inlandportos im Verkehr mit Neuguinea zu warten, sondern sie wären gleichzeitig mit den anderen Werten verausgabt worden.

Man wird da entgegen halten können: Es liegt vielleicht bei den Werten zu 3 und 25 Pfennig so wie bei der überdruckten

*) Ich bin auf Grund langjähriger Nachforschungen der Meinung, daß es sich hier um unüberdruckte Marken der Adler-Ausgabe gehandelt hat, wie z. B. Berlinhafen bei der Eröffnung amtlich 1898 mit unüberdruckten 3 Pfg.-Marken ausgerüstet war, trotzdem es kein Drucksachen-Porto gab.
Friedemann.

50 Pfennigmarke: Es waren noch bis Juli 1899 genügende Bestände unüberdruckter vorhanden, sodaß deswegen die Ausgabe überdruckter Zeit hatte.

Dann — und das ist das durchschlagendste Beweismoment — müßte aber dieses Aufbrauchen in Erscheinung getreten sein, es müßten z. B. mehr oder weniger zahlreiche Abstempelungen dieser beiden unüberdruckten Marken der Ausgabe 1889 aus den Jahren 1898/99 vorhanden sein, aber daran fehlt es eben vollständig. Es gibt immer nur die vereinzelt Exemplare, bei denen Briefstück und liebevolle Abstempelung die Abstempelung zu Sammelzwecken zeigt, vergebens sieht man sich nach solchen um, die gewöhnliche postalische Verwendung erkennen lassen.

Bei anderen Kolonien läßt sich dagegen manchmal ganz genau verfolgen, ob ein Wert vorhanden war und nach Einführung der überdruckten postseitig schnell aufgebraucht ist, so z. B. bei der 25 Pfennigmarke in Kamerun.

Die Frage, welche Postwertzeichen der Ausgaben 1880 und 1889 den verschiedenen Kolonien amtlich überwiesen sind, ist überhaupt noch eine ganz ungeklärte und wäre als Grundlage unseres Kolonialsammelns wohl der Aufklärung wert.

Während nach Vorstehendem z. B. Neuguinea die 3 Pfennigmarke Ausgabe 1889 nicht gehabt hat, hat sie mindestens ein Teil der Ämter in Südwestafrika und Kamerun wahrscheinlich erhalten, anscheinend aber nicht alsbald 1889 oder 1890, sondern erst kurz vor Einführung der überdruckten, 1896 oder 1897. Wie steht es in dieser Beziehung mit Togo, Ostafrika? Sind die vorkommenden Stempel Shanghai's auf 3 Pfennig nur philatelistische oder nicht? Und ähnliche Zweifelsfragen finden wir bei der 25 Pfennigmarke Ausgabe 1889, dem 3 und 25 Pfennigwert der Ausgabe 1880 und den verausgabten Ganzsachen fast überall. Ein Versuch mit Hilfe amtlichen Materials Zeit und Umfang dieser ersten Kolonialausgaben festzustellen, hat leider zu einem Ergebnis nicht mehr geführt, da amtliche Unterlagen dafür, welche Werte den einzelnen Kolonien seiner Zeit zugeteilt sind, nicht mehr vorhanden sind.

Wenn nun darauf hingewiesen worden ist, daß 3 und 25 Pfennig der Ausgabe 1880 und 1889 in Neuguinea — und zum Teil auch anderwärts — amtlich nicht verausgabt sind, sondern die vorkommenden Stücke rein philatelistischen Ursprungs sind, so soll ihnen damit doch nicht jeder Sammelwert abgesprochen werden, sie sind und bleiben für den Sammler interessante Stücke, nur ist es meines Erachtens nach nicht berechtigt, sie, gewissermaßen als Novitäten, zu hohen Preisen in Katalogen aufzuführen, denn in diese gehören nur die amtlich verausgabten Marken, wie das ja auch sonst anerkannter Kataloggrundsatz ist. Einem Hinweise, daß außer diesen amtlich verausgabten Werten noch die anderen gelegentlich gebraucht vorkommen,

und für solche Stücke Liebhaberpreise gelten, stände natürlich nichts im Wege.

Nun zu Stephansort zurück: Es ist richtig, daß weder Farbe noch Aufdrucksart (wie dies bei den rückdatierten Marschallinseln zum Teil der Fall ist) einen Anhalt für die vorgenommene Rückdatierung bieten und auch sonstige Stempelvergleiche haben bisher nichts ergeben. Indessen möchte ich hier einen andern Fingerzeig geben: Bekanntlich sind die Jahreszahlen bestimmungsgemäß nach Ablauf des Jahres und Eintreffen der neuen Jahressahl zurückzusenden. Nur unter besonderen Umständen ist es daher möglich, daß 1902 oder 1903 noch eine Jahreszahl zur Abstempelung von Marken mit einer Jahreszahl aus der Adlerkurszeit benutzt werden konnte. Solche außergewöhnlichen Zustände lassen sich aber nahezu in allen Fällen, in denen Rückdatierungen vorgekommen sind, nachweisen: In Saipan war die 1906 erfolgte Abstempelung mit 1900 möglich, weil man 1900 zwei Jahrestypen, die abgeschnittene 99 und die herausgesandte 00, hatte und mit der Rücksendung einer von ihnen der Vorschrift genügt war, und so blieb die verspätet herausgesandte 00 zurück. Auf den Marschallinseln wurde im Lauf des Jahres 1900 der zweite Stempel ebenfalls mit 00 herausgeschickt, hier lagen die Verhältnisse also genau so wie bei den Marianen, und so konnte 1903 oder 1904 mit der einen zurückgebliebenen Zahl rückdatiert gestempelt werden.

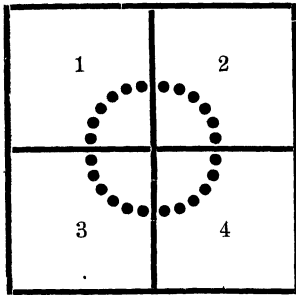
Jap hatte weder 1899 noch 1900 Verbindung, die erste amtliche Korrespondenz aus Deutschland kam Januar 1901 an. Wenn diese — vermutlich auf vorgedrucktem Formular — die Rücksendung der Jahrestype anordnete oder erinnerte, so war dem mit Rücksendung der Zahl 00 Genüge geschehen, und so blieb auch hier 99 übrig und konnte später zu der Rückdatierung 7 11. 99 benutzt werden. Nur wie es bei Buea steht, ist mir nicht bekannt.

Bei Stephansort lag kein solcher Umstand vor — wenigstens ist bisher nichts davon bekannt — es ist also anzunehmen, daß die Zahl 00 im Jahre 1913, oder wenn die Rückdatierung erfolgt ist, nicht mehr zur Verfügung stand. Allerdings hätte der Postbeamte 1901 wahrheitswidrig melden können, er habe die Type verloren. Aber wozu? Er konnte doch nicht wissen, daß man nach Jahren mit der Bitte um Rückdatierung an ihn herantreten würde, und daß er dazu jetzt, 1901, wahrheitswidrig den Verlust der Type 00 melden müsse. Also man kann annehmen, daß die Type 00 später wohl nicht mehr zur Verfügung war. Dafür spricht weiter, daß schon 1902 außer Kurs gesetzte Marken in Stephansort noch abgestempelt sind, aber mit 02; hätte man die Type 00 oder 01 noch gehabt, würde man sie da wohl schon statt der, die unzulässige Abstempelung gleich verrätenden Type 02 benutzt haben?

Hat man sonach aber keine richtige Jahreszahl zur Verfügung gehabt, dann hat man

sich bei der nachträglichen Abstempelung, um den Stempel zu verdecken, eben anderswie helfen müssen.

Und nun gibt es eine Abstempelung von Stephansort, die in genau gleicher Art in einer größeren Anzahl von Exemplaren vorkommt, sodaß es sich ersichtlich nicht um postalischen Gebrauch, sondern Abstempelung zu Sammel- bzw. Handelszwecken handelt. Diese Abstempelungen zeigen nun überwiegend sämtlich nur einen Bruchteil des Stempels, so, als ob bogenweise Abstempelung, zur Arbeitersparung je vier Marken mit einem Stempel entwertet, vorläge: Jede Marke zeigt nur über eine Ecke einen kleinen Teil des Stempelkreises mit wenigen Buchstaben und nur höchstens Köpfe des Tagesdatums. Das wäre weiter noch nichts besonderes, oder doch, es ist schon etwas auffallendes, denn auch zu Handelszwecken legte man stets Wert auf schönen vollen Stempel, möglichst auf Briefstück (abgesehen von den kleinen Werten), sodaß diese Bruchstückstempelung etwas stutzig macht, aber vor allem: es ist keine Bogenabstempelung, denn dann müßten sich doch die Stücke finden, die den größeren



Teil des Stempelstragen, und damit die, die das Datum und besonders die Jahreszahl deutlich zeigen. Nebenstehende Abbildung zeigt die Größenverhältnisse eines Vierblocks und darauf des Stempels Stephansort. Es mußte also mindestens Feld 4 die ganze Jahreszahl, oder Feld 3 und 4 je einen Bruchteil der Zahl zeigen, aber dieses Feld 4 mit der Jahreszahl, oder auch nur deren zweiten Hälfte, die ja zur Feststellung des Jahres auch schon ausreichen würde, habe ich bisher nicht finden können, obwohl ich schon eine größere Anzahl dieser Stücke gesehen habe, alle zeigen nur einen Stempelbruchteil wie Feld 1 oder 2, und daß ist doch ein sonderbarer Zufall! Wenn man nun weiter beobachtet, daß diese Übereckstempelung sich ganz überwiegend auf 25 und 50 Pfennigmarken befindet, welche erfahrungsgemäß die Werte sind, die am meisten fehlten und die man zur Komplettierung der Bestände beschaffen mußte, daß man gerade bei diesen höheren Werten sonst aber Wert auf gute schöne Stempel legte, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Ist diese Stempelung etwa so absichtlich vorgenommen, sollte die Jahreszahl verschwiegen bleiben, mußte sie soweit wegbleiben, weil man eben keine aus der richtigen Zeit hatte, haben wir mit diesen Übereckstempeln Stephansorts etwa die nachträglichen Neuguinea-Entwertungen??

Es wäre vielleicht ganz interessant, wenn die Leser ihre Neuguineamarken auf Marken mit dieser Abstammung hin ansähen — die Stempelfarbe ist eine schöne volle schwarze Farbe, sodaß daher ein Wegbleiben der Jahreszahl infolge Farbenmangels auch nicht in Frage steht — und Herrn Friedemann oder mir auf Postkarte etwa feststellbare Daten und vor allem, ob sich doch Stücke mit einer Jahreszahl finden, gelegentlich mitteilen. Vielleicht ist mein Fingerzeig fehlweisend, aber vorenthalten wollte ich ihn doch nicht, auch trotz der Stimme der Einsendung 729 in Phil. Berichte Nr. 65 auf die gelegentlich vielleicht zurückzukommen sein wird. Am Ende könnte uns aber das ganze mühsame Nachforschen darüber, welches die rückdatierten Stücke von Neuguinea sind, durch eine Veröffentlichung der Daten gespart werden. Denn wenn ein Kundiger dem Senf-Katalog 1914 die Daten der Rückdatierung auf den Marschallinseln mitteilen konnte, wird doch auch jemand vorhanden sein, der dies bezüglich Stephansorts kann. Wie wäre es, wenn dieser sich meldete und auch hier reiner Tisch gemacht würde?

Und wenn in der Einsendung 729 darüber geklagt wird, daß die Forschung der letzten Jahre im wesentlichen negative Tendenz hat, sich bemüht, die Spreu vom Weizen zu sondern, so ist in den vorstehenden Zeilen auch eine positive Aufgabe angedeutet, die längst — bevor die amtlichen Unterlagen vernichtet waren — hätte gelöst sein müssen, wenn — ja wenn nicht die Tätigkeit vieler großen Kolonialsammler sich auf Spekulation, und darüber hinaus auf die künstliche Schaffung von Seltenheiten beschränkt hätte, die dann Unkundigen für teures Geld aufgehängt wurden und jetzt die Ursache der beklagten Forschungsergebnisse sind. Wie wäre es jetzt mit Lösung der Frage: Welche amtlichen Markenausgaben haben wir in den Kolonien vor Einführung der Überdruckmarken gehabt?

Prive.

Philatelistische Berichte.

Verschiedentlich wurde nach früheren Jahrgängen nachgefragt. Während einzelne Nummern meist vergriffen sind, kann ich in wenigen Exemplaren offerieren:

Ungebunden.

Band II	Nr. 20—37	1909—1910	M. 4.50
Band III	Nr. 38—50	1911—1912	M. 4.50
Band IV	Nr. 51—64	1912—1914	M. 4.50

Inlandporto 30 Pfg.,

Auslandporto 60 Pfg. besonders.

Band I Nr. 1—19 1906—1908 ist nicht mehr lieferbar.